Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungern M. 5—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 220. | Dresden, Mittwoch den 23. September 1914. | 25. Jahrg.

Die Beschießung der Kathedrale in Reims.

Die italienische Neutralität. — Eine englische Schlappe. — Abgang des russischen Kriegsministeriums? — Das große Ringen an der Aisne. — Die Gärung in Japan.

Wegen der Beschädigungen, die die herrliche Kathedrale von Reims durch das deutsche Artilleriefeuer erlitten hat, erhebt sich wiederum ein Orkan heftigster Beschuldigungen gegen die „deutschen Vandalen". So unendlich es gerade uns Deutsche, die wir die innigsten Verehrer der gotisch-niederfränkischen Wunderwerke der Baukunst sind, mit Schmerz erfüllt, daß der furchtbare Krieg auch vor den Schönheiten und Heiligtümern der Kunst nicht innehält, ebenso bestimmt und mit gutem Gewissen weisen wir jene feindlichen Schmähungen zurück. Hätte sich Frankreich nicht mit dem russischen Barbarenreich auf Leben und Tod verbunden, dann brauchte es nicht den Schaden an seinen Kulturdenkmälern zu beklagen.

Und nicht nur diese allgemeine große Schuld belastet Frankreich, auch die besonderen Verhältnisse in Reims beweisen unzweifelhaft, daß die Schuld der Schädigungen der Kathedrale nicht auf die deutsche Rechnung gesetzt werden kann. Der nachfolgende amtliche Bericht aus dem Großen Hauptquartier trägt durchaus den Stempel wahrheitsgemäßer Darstellung. Die Franzosen haben den Turm der Kathedrale, während sie ihn durch die weiße Flagge schützten, als Beobachtungsposten für die Wirkungen ihrer Artilleriegeschosse benutzt. Unter diesen Umständen mußte die Heeresleitung Gegenmaßnahmen treffen, bei denen doch noch immer auf die möglichste Schonung der Kirche Bedacht genommen wurde. Es bedarf keines einzigen Wortes, daß es keinen Truppenführer in Deutschland gibt, der, wie die ausländische Presse sagt, aus bloßem Uebermut oder vandalischem Unverstand ein herrliches Kunstwerk zu vernichten bereit wäre.

Der Bericht des Hauptquartiers besagt:

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier**, 22. September, 9 Uhr abends.

Die französische Regierung hat behauptet, daß die Beschießung der Kathedrale von Reims keine militärische Notwendigkeit gewesen sei. Demgegenüber sei folgendes festgestellt:

Nachdem die Franzosen die Stadt Reims durch starke Verschanzungen zum Hauptstützpunkt ihrer Verteidigung gemacht hatten, zwangen sie selbst uns zum Angriff auf die Stadt mit allen zur Durchführung nötigen Mitteln. Die Kathedrale sollte auf Anordnung des Deutschen Armee-Ober-Kommandos geschont werden, solange der Feind sie nicht zu seinen Gunsten ausnutzte. Seit dem 20. September wurde auf der Kathedrale die weiße Fahne gezeigt und von uns geachtet. Trotzdem konnten wir auf dem Turme einen Beobachtungsposten feststellen, der die gute Wirkung der feindlichen Artillerie gegen unsere angreifende Infanterie erklärte. Es war nötig, ihn zu beseitigen. Dies geschah durch Schrapnellfeuer der Feldartillerie. Das Feuer schwerer Artillerie wurde auch jetzt noch nicht gestattet und das Feuer eingestellt, nachdem der Posten beseitigt war.

Wie wir beobachten können, stehen Türme und Aeußeres der Kathedrale unzerstört. Der Dachstuhl ist in Flammen aufgegangen. Die angreifenden Truppen sind also nur so weit gegangen, wie sie unbedingt gehen mußten. Die Verantwortung trägt der Feind, der ein ehrwürdiges Bauwerk unter dem Schutze der weißen Flagge zu mißbrauchen suchte.

Der Protest der französischen Regierung.

Die französische Regierung hat gegen die Beschießung von Reims bei allen Mächten Protest eingelegt. Ihre Beschwerde lautet: „Ohne den Schein der militärischen Notwendigkeit anführen zu können, haben deutsche Truppen aus reiner Zerstörungssucht den Dom von Reims planmäßig heftig bombardiert. Augenblicklich ist die berühmte Hauptkirche eine Ruine. Es ist Pflicht der französischen Regierung, diese abscheuliche Tat des Vandalismus, der dadurch, daß ein Heiligtum unserer Geschichte dem Feuer übergeben wurde, die Menschheit eines unvergleichlichen künstlerischen Erbteils beraubte, der allgemeinen Entrüstung zu übergeben. gez. Delcassé."

Ein unverdächtiger Zeuge.

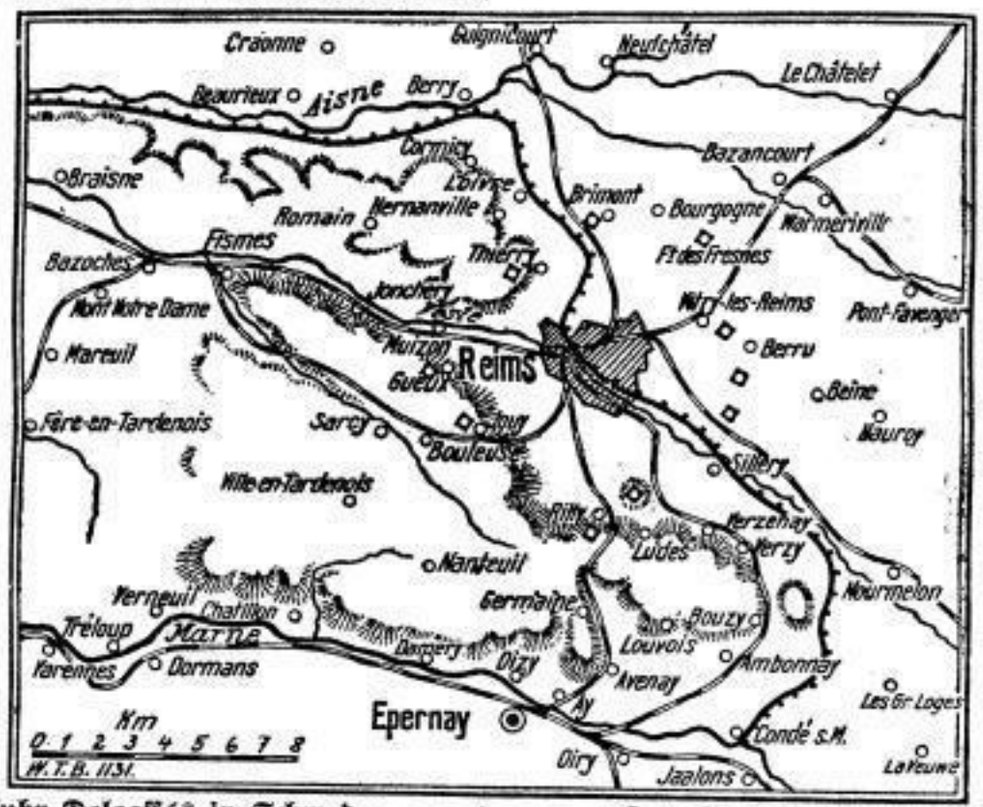
London, 22. September. Die Times melden aus Paris: **Theoretisch wurde das Bombardement von Reims durch die französische Artillerie herausgefordert, die in der Stadt aufgestellt war und das deutsche Geschützfeuer kräftig erwiderte. Französische Soldaten lagerten in den Straßen. In der Hauptstraße befand sich ein Artilleriepark, dahinter lag die Infanterie.** — Die Times melden ferner aus Paris: Drei Amerikaner, die Freitag in Reims eintrafen, erzählten, daß **Blutströme von den Treppenstufen der Kathedrale herabrieselten. Die Franzosen hätten augenscheinlich die Beschießung herausgefordert, indem sie Artillerie in der Stadt aufstellten.**

Schutz der Kunstwerke durch die deutsche Verwaltung in Belgien.

Einer der Herren, die von dem deutschen Generalgouverneur in Brüssel mit der Sicherung und Pflege der belgischen Kunstschätze betraut ist, berichtet, in Löwen wäre mit Ausnahme des Inhalts der Bibliothek so gut wie alles gerettet und befindet sich in tadellosem Zustande. Alle diese Kunstschätze sind jetzt im Rathause vereinigt und stehen unter strengstem Schutz des Kommandanten. An Gebäuden weist nur die Peterskirche einige Beschädigungen auf. Rathaus, Michaelskirche, Jakobskirche mit der bekannten Hubertuskapelle und die Gertrudenkirche sind alle ohne die allergeringste Beschädigung geblieben. Die Fassaden der schönen Bibliothek sind zwar beschädigt, können aber wieder hergestellt werden. Zerstört ist nur etwa ein Sechstel der Stadt. Die Umgebung des Rathauses und der Peterskirche ist absichtlich gesprengt worden, um diese vor dem Uebergreifen der Flammen zu bewahren. Die zerstörten Gebäude, aus denen geschossen wurde, sind bessere Privathäuser ohne kunstgeschichtlichen Wert.

In Lüttich hat St. Paul durch ein Geschoß eine kaum nennenswerte Beschädigung erlitten. Im übrigen sind die Kirchen und Kapellen völlig unversehrt erhalten. Auch der Kirchenschatz von St. Paul steht unberührt in seinen Schränken in schönster Ordnung. Die Museen in Lüttich sind ebenfalls in dem Zustande wie vor dem Kriege. Die erforderliche Kontrolle ist angeordnet worden.

Aus Huy sind die in dem Kirchenschatz von Notredame verwahrt gewesenen vier Reliquienschreine nach Angabe der Geistlichkeit nach Antwerpen gebracht worden.



Eine Abfuhr Delcassés in Schweden.

Stockholm, 23. September. Das Stockholms Dagblad tritt den Verdächtigungen Delcassés in der Daily Mail entgegen, wonach die Deutschen die Reimser Krönungskirche absichtlich beschossen hätten. Das schwedische Blatt nennt die Behauptung widersinnig und weist darauf hin, daß die Deutschen doch nicht das von ihnen selbst in der Stadt angelegte Lazarett mutwillig beschießen werden. Es zeigt sich deutlich, daß der neutralen Presse die fortgesetzten unbegründeten Greuelgeschichten über die deutsche Barbarei gründlich verleidet sind.

Die dänischen Minen.

Kopenhagen, 21. September. (Nichtamtlich.) Zu einer von der Agence Havas verbreiteten Meldung des Temps über die dänischen Minen im Großen Belt bemerkt die hiesige Presse gleichlautend: Die Erklärung des Temps zeigt, daß das Blatt sich vollständig darüber klar ist, daß die Minensperre im Belt in jeder Hinsicht eine berechtigte Neutralitätsmaßnahme ist. Gegenüber anderen Bemerkungen des Blattes müssen wir wiederum unterstreichen, daß wir hier in Dänemark darüber einig sind, loyale Neutralität zu bewahren, und daß man davon ausgeht, daß diese Neutralität von allen Seiten respektiert werden wird.

Deutsche Geschütze gegen Flieger.

London, 23. September. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Kriegskorrespondent des Daily Telegraph teilt das Urteil eines französischen Fliegers über die Vortrefflichkeit der gegen Flugzeuge verwendeten deutschen Geschütze mit. In Höhe von 1800 Metern wäre kein Flugzeug sicher, wenn gut gezielt werde.

Gärung in Japan.

Eine Wiener Korrespondenz meldet: Pekinger Nachrichten zufolge hat man in Häusern und Kasernen in Tokio und Yokohama Proklamationen gefunden, die sich gegen die Regierung wenden, die augenscheinlich im Solde Englands stehe. Japan hätte, statt Krieg mit Deutschland zu beginnen, lieber die Frage der Mandschurei und der Mongolei aufrollen sollen. In der Priesterschaft von Kioto soll gleichfalls lebhafte Mißstimmung wegen des Krieges herrschen. Die Arsenalarbeiter in Osaka wurden aufgefordert, die Regierung zu stürzen, die Japan in Abhängigkeit von Europa bringe.

Das Seegefecht bei Sansibar.

Kapstadt, 23. September. (Nichtamtlich.) Folgende weitere Einzelheiten über das Gefecht zwischen dem englischen Kreuzer Pegasus und der Königsberg bei Sansibar werden amtlich bekanntgegeben. Die Königsberg näherte sich Sonntag früh 5 Uhr mit hoher Geschwindigkeit und machte ein britisches Wachtboot mit drei Schüssen kampfunfähig. Dann eröffnete auf etwa 8000 Meter die Königsberg ein wohlgezieltes Feuer auf die Pegasus und setzte dieses bis auf 6000 Meter Entfernung fort. Die eine Breitseite der Pegasus stand unter der Feuerwirkung und wurde in 15 Minuten zum Schweigen gebracht. Nach einer Kampfpause von 5 Minuten eröffnete die Königsberg von neuem das Feuer, das eine Viertelstunde währte. Pegasus war nicht in der Lage, das Feuer zu erwidern. Beinahe alle Verluste der Engländer traten bei den Geschützen und auf dem oberen Deck ein. Das Schiff, das mehrere Treffer in der Wasserlinie erhalten hatte, legte sich stark auf die Seite. Die britische Flagge wurde zweimal heruntergeschossen, aber von britischen Matrosen mit der Hand hochgehalten. Die Königsberg hat anscheinend keinen Schaden oder nur geringe Beschädigungen erlitten.

Die italienischen Sozialisten und der Krieg.

Die italienischen Sozialisten haben sich, wie aus Rom gemeldet wird, **zugunsten der unbedingten Erhaltung der Neutralität Italiens bis zum Ende des Konflikts** ausgesprochen. Gegenüber den nationalistischen Versuchen, Italien zu einem Eingreifen zugunsten des Dreiverbands zu veranlassen, werden also die Sozialisten der von ihnen sonst so heftig bekämpften Regierung eine wertvolle Stütze bieten. Die Regierung bedarf, um ihre Politik der Neutralität durchzuführen, der Unterstützung durch die Massen, sie befindet sich aber in keiner leichten Lage, da die Volksstimmung an manchen Stellen durch die Kriegshetzer stark beeinflußt ist. Da ist es die sozialistische Partei, die sich mit aller Autorität, über die sie bei den Massen verfügt, der Kriegshetze entgegenstellt und der Regierung — wie man hoffen darf — die Kraft gewährt, ihre Politik der Neutralität bis zum Ende durchzuhalten.

Die Sozialisten Italiens dienen auf solche Weise am besten den Interessen ihres Vaterlandes, sie erfüllen zugleich auch alles, was die deutschen Sozialdemokraten

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19140923/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG